



Stoczek Klasztorny verbindet sich in erster Linie mit dem Marienwallfahrtsort Hl. Maria Friedensmutter und der Gefängnisstelle des Gottesdieners Kardinal Stefan Wyszyński. Ein zusätzlicher Vorteil, durch den die Besonderheit dieser Stelle hervorgehoben wurde, ist die Natur, insbesondere der herrliche Klostersgarten, eine Oase der Stille und Ruhe, wo man über Unvergängliches nachsinnen kann. Die Aufgabe dieses Ortes besteht in der Verkündigung der Friedens- und Versöhnungsbotschaft für die Nationen, auch in der Weitergabe des Erbes des Primas Wyszyński. In der Klosteranlage finden auch Gelegenheitskonzerte, Malveranstaltungen im Freien, Exerzitien und Einkehrtage statt. Viele Menschen versuchen an diesem Ort zur inneren Ruhe zu kommen, sich von der Alltagshektik zu befreien und dem Lebenssinn auf die Spur zu kommen.

Übersetzung: Krzysztof Gębura



Betreuer des Marienwallfahrtsortes Hl. Maria Friedensmutter

Priester der Kongregation der Marianer

Stoczek Klasztorny 30, 11-106 Kiwiy

Tel.+48 89 7660911

E-Mail: marianie@stoczek.pl, www.stoczek.pl



GOTTESDIENSTORDNUNG WALLFAHRTSORT HL. MARIA FRIEDENSMUTTER

Sonn- und Feiertage:

Sommerzeit (vom 1. Mai bis 30. September) Hl. Messe 9.00, 11.30, 17.00 Uhr

Winterzeit (vom 1. Oktober bis 30. April) Hl. Messe 9.00, 11.30, 17.00 Uhr

Täglich:

Hl. Messe 7.30 Uhr und Sommerzeit (vom 1. Mai bis 30. September) 19.00 Uhr

Winterzeit (vom 1. Oktober bis 30. April) Hl. Messe 17.00 Uhr

Gottesdienste bezogen auf Marienerscheinungen in Fatima

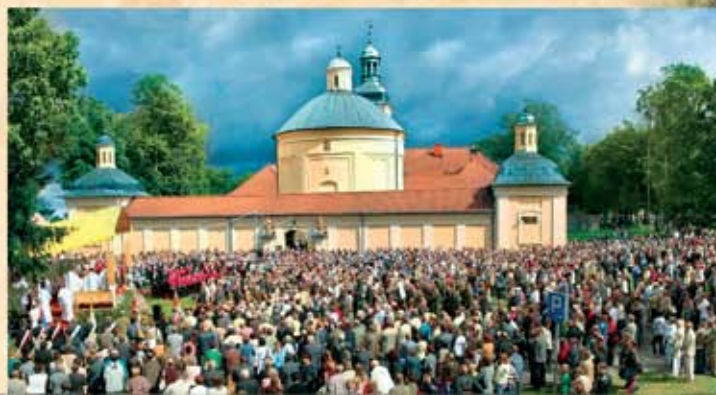
vom Mai bis Oktober (am 13. Tag jeden Monats) Hl. Messe 19.00 Uhr

Hauptablassfeierlichkeiten

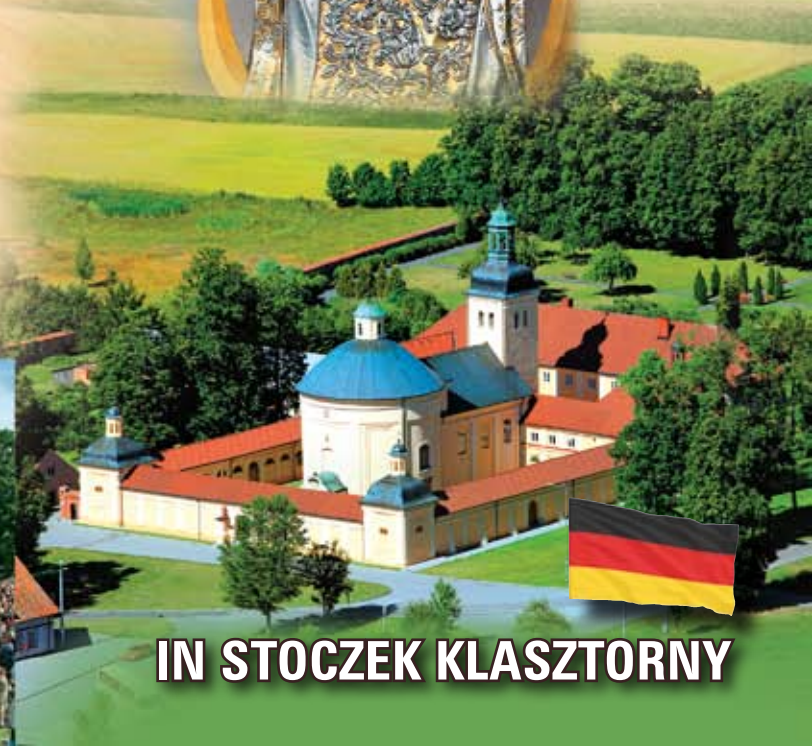
am letzten Sonntag im August

PILGERHEIM IM MARIENWALLFAHRTSORT

Wir laden das ganze Jahr über herzlich ein zum Besuch unseres Marienwallfahrtsorts „Hl. Maria Friedenskönigin“ in Stoczek Klasztorny. Das Kloster verfügt über 60 Übernachtungsplätze für organisierte Gruppen, individuelle Pilger, Touristen und Gäste. Außerdem besteht die Möglichkeit, schmackhafte Speisen aus der Klosterküche zu genießen. Im barocken Klostersgarten bietet sich auch die Gelegenheit zur Erholung und Besinnung.



MARIENWALLFAHRTSORT HEILIGE MARIA FRIEDENSMUTTER



IN STOCZEK KLASZTORNY



Marienwallfahrtsort Heilige Maria Friedensmutter

Der Marienwallfahrtsort in Stoczek Klasztorny, gelegen in der Erzdiözese Warmińska, reicht mit seinen Anfängen ins Mittelalter zurück, wahrscheinlich noch in die Zeit, als der ermländische Bischof Hermann von Prag dieses Dorf 1349 anlegen ließ.

Einer alten Tradition nach soll ein Missionar an einer hohen Eiche eine kleine Madonnenfigur aufgehängt haben. Diese war angeblich aus Elfenbein geschnitzt und stellte die Schmerzensmutter mit gebeugtem Kopf und Tränenspuren dar.

Nach zahlreichen Kriegen und Epidemien wurde die in der Zwischenzeit in Vergessenheit geratene kleine Figur von zwei Heu harkenden Mädchen wieder gefunden (um die Mitte des 16. Jh.). Der von diesem Fund benachrichtigte Pfarrer aus dem Kirchspiel Kiwity begab sich daraufhin mit einer Prozession an den Fundort und brachte die Skulptur feierlich zur Kirche.

Zur Amtszeit des ermländischen Bischofs Stanislaus Hosius ließ der damalige Pfarrer des Kirchspiels Kiwity, zu welchem der Ort Stoczek Klasztorny gehörte, eine Kapelle für die wiedergefundene Figur bauen. In der Reformationszeit wurde die Kapelle entheiligt und die Marienskulptur zerstört. Trotzdem behielt Stoczek Klasztorny weiterhin seinen Charakter als Ort der besonderen Verehrung der Muttergottes.

Die Entstehung des Kultortes in der heutigen Form war verbunden mit der politischen Situation Polens im 17. Jahrhundert (Kriege gegen Russland, die Türkei und Schweden) sowie mit der Marienverehrung durch Bischof Mikolaj Szyszkowski (im Amt 1633-1643). Angesichts des Leidens seiner Diözese, zugefügt durch die protestantischen Schweden, sowie der Zerbrechlichkeit des Waffenstillstandes der Polnischen Republik, verpflichtete er sich, in der eigenen Diözese ein Gotteshaus zur Ehre Gottesmutter zu errichten, falls der ersehnte Frieden endlich erfolge.

Am 12. September 1635 wurde in Sztumska Wieś ein 26-jähriger Waffenstillstand mit

Schweden geschlossen. Nun ließ Bischof Mikolaj Szyszkowski, seinem Gelübde folgend, in den Jahren 1639 – 1641 ein rundförmiges Gotteshaus mit einer Kuppel nach dem Vorbild der römischen Basiliken erbauen. Es sollte eine Votivgabe für die Hl. Maria, Friedenskönigin sein. Im Jahr 1640 bezog der Bischof aus Rom eine Kopie des Bildes Gottesmutter „Salus Populi Romani“.

Ausschlaggebend für die Auswahl von Stoczek Klasztorny als Standort des Gotteshauses Hl. Maria Friedenskönigin war die wunderbare Heilung des kranken Sohnes des Bürgermeisters von Lidzbark Warmiński (fr. Heilsberg), Szymon Saphun.

Zur Amtszeit von Bischof Michał Radziejowski wurde das wundertätige Marienbild mit einem Silberkleid geschmückt. Es war ein Votivgabe für den Sieg des polnischen König Jan III. Sobieski bei Wien. Die Kirche wurde am 16. Juli 1700 von Bischof Andrzej Załuski geweiht.

In den Jahren 1708-1711 wurde das Gotteshaus mit vierflügeligen Kreuzgängen und Eckkapellen ausgestattet (geweiht den Heiligen Kajetan, Nepomuk, Valentinus und dem Hl. Kreuz). Das Kreuzganggewölbe, verziert mit einer Polychromie aus alttestamentlichen Szenen, wurde 1736 von Mathias Mayer aus Heilsberg ausgeführt. Ein Werk des Tirolers Bildhauers Christoph Perwangers (1742) stellt Stationen des Leidensweges Christi dar.

Die Betreuung des Wallfahrtsortes wurde den Franziskanern aus Braniewo (fr. Braunsberg) anvertraut. Bischof Szyszkowski ließ für sie ein Kloster in Holzbauweise errichten. Das Gebäude erwies sich aber bald als zu klein. Daher bemühte sich der ermländische Bischof Jan Wyzga im Jahr 1666, zum 700. Jahrestag Taufe Polens, um den Bau des neuen massiven Klosters. Jedes Jahr pilgerten Tausende Wallfahrer zu der heiligen Stätte der „Hl. Maria Friedenskönigin“ in Stoczek. Hier ereigneten sich viele Wunder, hauptsächlich Heilungen von zum Tod führenden und unheilbaren Krankheiten wie: Epilepsien, Kopfschmerzen, Augenkrankheiten, Gehör- und Gesichtsbeschwerden, Gehbehinderungen und der Pest.

Zur Zeit der Besetzung Polens durch die Fremdmächte waren dem Gotteshaus in Stoczek Klasztorny unterschiedliche Schicksale beschieden. Es gab sogar eine Zeit von

etwa 15 Jahren, als in der Kirche keine Gottesdienste gefeiert wurden. Die Kirchen- und Klosteranlage wurde geschlossen (1826). Der Pilgerverkehr dauerte aber weiterhin an.

Das erneute Aufblühen des Wallfahrtsortes erfolgte ab 1841. In der 2. Hälfte des 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. wurde das Kloster als Haus für geistliche Übungen (Exerziten) genutzt. Das Interesse daran war dermaßen groß, dass das Heim sogar um ein Stockwerk erhöht wurde (um 1909). Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Stoczek Klasztorny mit dem gesamten Warmia (fr. Ermland) wieder polnisch.

Ein großer Verehrer der Muttergottes und Wohltäter für Stoczek Klasztorny war der Primas Polens, Kardinal Stefan Wyszyński, der durch das kommunistische Regime Polens im verlassenen und kalten Klostergebäude interniert wurde (1953-1954). Am 8. Dezember 1953 legte er den Akt der Persönlichen Hingabe an die Gottesmutter ab, welchen er später über das ganze polnische Volk als Gelübde von Jasna Góra (Klarberg) ausdehnte. Hier in Stoczek reifte in Wyszyński die Idee, die Große Novene vor dem Millennium der Taufe Polens zu beten. Im Jahr 1977 legte er hier auch sein Primasvotum – einen Bernsteinkranz – nieder. Im Kloster wurden die Gedenkstätte zu Ehren des Primas, eine Gefängniszelle und –kapelle eingerichtet. In der Kirche befindet sich ein Bronzerelief, gestiftet durch Primas Polens Kardinal Józef Glemp.

Seit 1957 betreuen die Priester der Kongregation der Marianer die Basilika in Stoczek Klasztorny. Viele Jahre befassten sie sich mit der Renovierung des Klosters und der Kirche nach Zerstörungen, Kriegsplünderungen und Devastationen. Man hatte sich lange auf die feierliche Krönung des wunderbaren Bildes „Heilige Jungfrau Maria, Friedenskönigin“, vorbereitet. Dieser besondere Akt wurde mit größter Ehre vom Papst Johann Paul II. auf dem Klarberg in Częstochowa (fr. Tschenstochau) am 19. Juni 1983 vollzogen. Während dieser Feierlichkeiten sagte der Heilige Vater bei der Überreichung eines Rosenkranzes zu den Marianern: „Ihr sollt den Frieden für den gesamten Erdkreis erbeten.“ Die Priester antworteten damals: „Getreu unserer Berufung wollen wir dieser Mission nachkommen. Unsere Bemühungen vertrauen wir der Vermittlung der Hl. Maria der Friedensmutter an.“

